

Ukrainische Künstlerin bei Jahresausstellung der Gruppe „Karuskop“

Lünen. Eine ukrainische Malerin stellt im November mit den Künstlern von „Karuskop“ in der Stadtgalerie aus. Christina Zhak wird als Gast der Künstlergruppe mit ihren Arbeiten vertreten sein.

„Mit der Ankunft des Krieges im Land endete mein friedliches Leben“, sagt die ukrainische Künstlerin Christina Zhak. Die junge zierliche Frau aus Kamianets-Podilskyi lebt jetzt in Lünen.

Dr. Bernhard Meyer von der Künstlergruppe hat im Vorfeld mit der jungen Frau gesprochen. Das Gespräch fand mithilfe eines Dolmetschers statt und eine Übersetzung hat Dr. Meyer besonders beeindruckt: „Mehr als ein Talent ging auf die Erde“ übersetzte der Dolmetscher und meinte wohl „ging in die Knie“. „Die wörtliche Übersetzung hat die Dramatik der Aussage sehr viel deutlicher gemacht als die deutsche Redewendung“, so Dr. Meyer. Seit sie ein kleines Mädchen war, hielt Christina Zhak immer einen Stift in der Hand. So wählte sie ohne Angst oder Zögern die „künstlerische Front“ und begann, zur Unterstützung der Ukraine zu malen. Ihre Bilder sind aufschlussreich und voller Emotionen. Das passt zu dem sehr sensiblen und zarten Wesen von Christina Zhak. „Nicht nur meine Hände zeichnen, meine Seele und meine innere Stimme zeichnet“, sagt sie selbst über ihre Arbeiten.

Sie erwarb die Hochschulabschlüsse Bachelor und Master in Bildende Kunst, Kunstgewerbe und Restaurierung an der Kamianets-Podilskyi National University.



Christina Zhak stellt ihre Arbeiten als Gast der Künstlergruppe „Karuskop“ in der Stadtgalerie aus. FOTO KARUSKOP

» Ich habe keine Angst, ich bin nur wütend darüber, dass einfache, unschuldige Menschen wegen der Interessen anderer Menschen sterben.«

ty.

Zu Beginn des Krieges wollte Christina die Ukraine zunächst nicht verlassen, aber persönliche Gründe zwangen sie dann doch, zu gehen. „Alle fragen mich: Hast du Angst? Meine Ant-



„Schatten des Gleichgewichts“: Die Künstlerin zeigt, wie Sie selbst in den schwierigsten Zeiten Halt und Gleichgewicht finden und sich gegen Widrigkeiten wehren will. FOTO KARUSKOP

wort ist klar - Nein, es ist nicht beängstigend. Denn die Ukraine ist nicht allein in diesem Krieg. Unser Wille wird nicht gebrochen. Ich habe keine Angst, ich bin nur wütend darüber, dass einfache, unschuldige Menschen wegen der Interessen anderer Menschen sterben. Krieg ist eine schreckliche Sache. Stellen Sie sich vor, wie viele Menschen einfach so gestorben sind und wie viele Kinder, die die Zukunft gestalten könnten. Mehr als ein Talent ging auf die Erde. Und wofür?“

Bei der Jahresausstellung der Gruppe „Karuskop“ (ehemals „Offene Ateliers Lünen“) Anfang November wird Christina Zhak als Gastkünstlerin teilnehmen.

Die Jahresausstellung findet vom 6. bis 20. November in der Stadtgalerie im Hansesaal, Kurt-Schumacher-Straße 41, statt.

Live-Hörspiel mit „Jekyll und Hyde“

Lünen. Das Lüner Kultur- und Aktionszentrum (Lükaz) lädt Eltern und Kinder ab 10 Jahren zu einer Aufführung des Theaters „ex libris“ ein:

Am 30. Oktober (Sonntag) heißt es um 16 Uhr: „Der seltsame Fall des Dr. Jekyll und Mr. Hyde“.

London - eine Stadt mit zwei Gesichtern im Jahr 1886: Der Rechtsanwalt Utterson erhält das Testament seines Freundes Dr. Henry Jekyll. Es enthält die Anweisung, dass im Falle des Verschwindens des Arztes sein gesamtes Vermögen unverzüglich „seinem Freund und Wohltäter“ Mr. Hyde zu überschreiben sei.

Eigentlich kein sonderba-

rer Wunsch, wäre Mr. Hyde nicht ein ausgemachtes Scheusal ...

Für die Inszenierung hat Christoph Tiemann die Novelle von Robert Louis Stevenson (1850 - 1894) neu bearbeitet, bleibt aber sehr nah am Originaltext dieser so oft adaptierten und veränderten Geschichte, die vielen in der ursprünglichen Form wahrscheinlich nicht bekannt ist.

Die Besucher erleben ein Live-Hörspiel mit drei Schauspielern, Live-Musik und Bildprojektionen.

Einlass ist um 16 Uhr, Beginn 16:30 Uhr. Karten kosten im Vorverkauf 10 Euro, an der Abendkasse 15 Euro.



Die Lünerin Petra Griewel und Dr. Samuel Okae aus Dortmund-Loth fliegen nach Ghana, um beim Krankenhausbau zu helfen. Den Transport zum Flughafen übernimmt ein Lüner Unternehmen.



FOTOS QUIRING-LATEGAHN/GRIEWEL

Krankenhausbau in Ghana: Lüner Firma bringt Helferteam zum Flughafen

LÜNEN, LOH. Ins Flugzeug steigt Petra Griewel (65). Sie will in Ghana beim Krankenhausbau des Dortmunder Arztes Dr. Samuel Okae helfen. Unterstützung kommt aus Lünen.

Von Magdalene Quiring-Lategahn

Auf diesen Moment hat die Lünerin Petra Griewel (65) lange hingearbeitet: Mit sieben Helfern steigt sie am Freitagmorgen (28.10.) in Amsterdam ins Flugzeug, um die Einrichtung des Krankenhauses von Dr. Samuel Okae (42) in Ghana voranzutreiben. Der Facharzt für Unfallchirurgie und Orthopädie aus Dortmund-Loth hat in seiner Heimat vor elf Jahren ein Grundstück gekauft, um sein Herzensprojekt zu realisieren. Finanziert wird die Klinik mit 130 Betten aus Spenden. Dass Petra Griewel mit ihren Helfern und jeweils 23 Kilogramm Gepäck bequem zum Flughafen kommt, verdankt sie einem Lüner Unternehmen: Taxi Fähnrich hat sich bereit erklärt, die Gruppe im Großraumtaxi zu dem drittgrößten europäischen Flughafen nach Schiphol zu bringen. „Wir sind voller Vorfreude, dass es vorangeht“, sagt Petra Griewel.

Das Krankenhaus liegt eine Autostunde von der Hauptstadt Accra des westafrikanischen Landes entfernt in



Die ausrangierten Schlüsselkästen aus dem Lüner Museum finden im OP-Vorraum Verwendung. FOTO GRIEWEL

nördlicher Richtung. An Petra Griewels Seite sind neben Samuel Okae Handwerker, Anästhesisten und Fachleute aus der medizinischen Forschung. Das Fliesen des zweiten Treppenhauses und das von Bädern steht an, dazu geht es um die Planung von 800 Quadratmetern OP- und Röntgenräumen. Wohin sollen Druckluft, Sauerstoff und Notstromaggregat? Wohin die Sterilisation, die das St. Marien Hospital in Lünen gespendet hat? Das entscheiden die Teams vor Ort. Aus dem Altenzentrum St. Norbert in

Nordlünen stammen 16 Schränke und drei Kommoden für die Privatzimmer. Eine OP-Tür steuerte das Klinikum Nord in Dortmund bei.

Kindersterblichkeit bekämpfen

Sechs volle Container stehen in Ghana, die alle leerge-räumt werden müssen. Den Überblick hat Petra Griewel. „Ich weiß, was wohin muss“, sagt die Koordinatorin. Sie hofft auf diesem Weg, die Brille ihres Mannes zu finden, die versehentlich in einem der Container ver-

schwunden war. Es gibt viel Arbeit, „wir könnten ein Jahr dort bleiben“, sagt Petra Griewel. Doch es sind letztlich nur 14 Tage, plus optional eine Woche Erholung.

Die kennt Petra Griewel kaum, seit sie den Dortmunder Arzt dabei unterstützt, das Krankenhaus in seinem Heimatland zu bauen. Samuel Okae hat in Deutschland studiert und arbeitet an Kliniken der Region. Er möchte die Kindersterblichkeit in Ghana bekämpfen. Viele Mädchen und Jungen sterben, weil ihre Eltern kein Geld für den Arztbesuch haben. Er möchte Kinder unter fünf Jahren kostenlos behandeln können. Die finanziellen Mittel dafür will er durch die Behandlung wohlhabender Ghanaer in dem nach europäischem Standard gebauten Krankenhaus einfahren.

Ambulanz soll früher öffnen

Das 4500 Quadratmeter große Haupthaus sei zu 80 Prozent schon fertig, berichtet Petra Griewel. Die Ambulanz werde eher eröffnen als die OP-Räume. Die Anstreicher seien im Haupthaus aktiv, in dem später die Betten stehen

werden. In Deutschland wartet noch ein großer Container darauf, verschifft zu werden. In ihm sind abmontierte Dinge aus dem geschlossenen Wellenbad in Bergkamen.

Allerdings fehlen noch 11.000 Euro, um ihn auf die Reise schicken zu können. Das Spendenaufkommen sei durch Corona, die Flut im Ahrtal und die Energiekrise eingebrochen, sagt Petra Griewel. „Wir leben von der Hand in den Mund.“ Würde das Krankenhaus in Deutschland gebaut werden, es kostete 60 Millionen Euro, weiß sie.

In Ghana entsteht die Klinik dank vieler Spender und unermüdblicher Helfer, die ihre Fahrt dorthin selbst finanzieren.

Spendenkonto

■ Geldspenden können auf das Spendenkonto bei der Commerzbank, IBAN DE4144040037032221300 überwiesen werden. Weitere Infos über das Krankenhaus-Projekt in Ghana gibt es unter www.krankenhausghana.com

Schottergärten in Lünen: Stadt fördert Umwandlung



Gegen Schottergärten will die Stadt Lünen vorgehen – für die Umwandlung gibt es Förderungen. FOTO DPA

Lünen. Stein- und Schottergärten gibt es viele - auch in Lünen. Die Stadt geht jetzt dagegen vor: Für die Umwandlung stellt sie Förderungen in Aussicht.

Die Stadt Lünen will gegen Schottergärten vorgehen. Sie gelten als beliebt, weil sie pflegeleicht sind und in der Regel wenig Aufwand erfordern, heißt es in einer Pressemitteilung der Verwaltung. „Allerdings haben solche Vorgärten auch eine ganze Reihe von Nachteilen: Sie fördern das Insektensterben, heizen sich und ihre Umgebung deutlich stärker auf und erhöhen aufgrund der Versiegelung das Risiko von Überschwemmungen bei Starkregenereignissen“, heißt es darin weiter.

Die Stadt Lünen ruft Bürge-

rinnen und Bürger dazu auf, möglichst viele Schottergärten im Stadtgebiet in grüne Vorgärten umzuwandeln. „Diese sogenannte Entsiegelung von Flächen wird ab sofort auch gefördert. Die grünen Vorgärten sollen eine möglichst flächendeckende

Vegetation aufweisen, Lebensraum für Insekten und andere Tiere bieten und eine Versickerung des Regenwassers optimal ermöglichen“, erklärt die Stadt weiter.

Ein Schotter-Vorgarten oder eine versiegelte Fläche lägen dann vor, wenn 80 Prozent

oder mehr mit Schotter, Kies oder Pflaster bedeckt sind. „Um einen Förderzuschuss zur Umgestaltung zu erhalten, muss der neugestaltete Vorgarten eine ökologische Aufwertung aufweisen. Dies kann durch das Einbringen von Oberboden (Mutterboden) und Pflanzung standortgerechter, heimischer Pflanzen oder Blühwiesen erzielt werden“, so die Stadt.

Förderungen gibt es für verschiedene Maßnahmen

In diesem Zusammenhang sind zum Beispiel folgende Maßnahmen förderfähig:

► Entsorgung von Folien, Vlies, Schotter, Kies, Beton, Gesteine aus Schottergärten/versiegelten Flächen u.ä.
► Anschaffung von Oberböden

► Neupflanzung mit standortgerechten, insektenfreundlichen Sträuchern, Stauden und Aussaat von Blumensamen

Die Mindestgröße der Fläche muss zehn Quadratmeter betragen, wobei Teilflächen addiert werden können. Der versiegelte Anteil der neugestalteten Fläche darf dabei maximal 15 Prozent betragen. Pro Quadratmeter werden maximal 25 Euro bezuschusst, der Höchstbetrag je Maßnahme beträgt 500 Euro. Die Förderung ist zunächst auf die Jahre 2022 und 2023 befristet.

Einen Förderantrag, weitere Informationen sowie Details zu den Förderrichtlinien finden sich auf der Homepage www.luenen.de/gruener-vorgarten.